



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XVIII. Ueber Krankheiten, und das Fehlschlagen unsrer Erwartung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

18. Brief

von Herrn

Pope an Herrn Cromwell.

Den 21 Aug. 1710.

Ihre Briefe sind einem Menschen, der in der Einsamkeit lebt, und den alle seine Freunde, Sie ausgenommen, vergessen haben, eine wahre Wohlthat. Seit Herr Wycherley London verlassen, habe ich, ungeachtet, daß ich kurz vor seiner Abreise, und einmal nachher an ihn geschrieben, kein Wort von ihm gehöret; da ich mich doch keines Vergehens schuldig achten kann, als, daß ich ganz aufrichtig dasjenige gethan, was er von mir begehret hatte. — Hoc mihi libertas, hoc pia lingua dedit! Er tränkete mich am meisten, daß er mir keine Nachricht von seiner Wohlfahrt giebt, da ich solche doch so innigst wünsche, und so sehr befürchte, daß ihm eine Unpäßlichkeit zustossen möge. In dem Gedichte, welches ich Ihnen leztlin gesandt, fin-

den Sie nicht Verse genug, um Ihre Rache für meine letzte Kritik daran ausüben zu können. Was Ihr Paradies angeht, so habe durchaus keinen Gefallen daran; ich weiß gar wohl daß Xenophon dieses Wort braucht, aber auch, daß es im Griechischen die gemeine Benennung eines Gartens ist; im Englischen hingegen nimmt es eine bestimmtere Bedeutung an, und drückt den Begriff von Eden aus, welches meines Bedünkens schon allein eine Ursache ist, es beym Dvid nicht zu gebrauchen; weil er sonst in Ihrer Uebersetzung zu sehr als Christ reden würde, obschon im Lateinischen oder Griechischen dem nicht also seyn mag. Da Sie über meine andern Anmerkungen nicht lachen, will ich auch so höflich seyn, denselben keinen weitem Nachdruck zu geben. Ueber den Punct, daß Bäume empfinden können, muß ich bekennen, haben Sie mich völlig zufrieden gestellt, und mich überzeugt, daß Ihr Ausdruck nicht nur richtig, sondern schön sey. Es soll mir angenehm seyn, Ihre Uebersetzung der Elegie; Ad Amicam navigantem zu sehen, so bald Sie mir dieselbe mittheilen können: denn, alles, was Sie schreiben, es sey Poesie oder Prose, ist mir,

ohne Ihnen ein Kompliment zu machen, willkommen; und seyn Sie versichert, daß ich, wenn meine Meynung über irgend einer Sache von einigem Belang seyn sollte, nie fehlen werde, aufrichtig zu seyn, wiewohl ich nicht dafür stehen will, daß ich mich nicht oft irren dürfte.

Gegen Sie aufrichtig seyn, heißt — Sie mit gleicher Münze bezahlen; denn Sie sind immer aufrichtig gegen mich gewesen; und es ist überflüssig, Ihnen zu sagen, wie hoch ich Sie schätze, wenn ich eingestehe, daß ich nichts in der Welt mehr verehere als eben diese Eigenschaft. Zu Zeiten sagen Sie mir in Ihren Briefen zwar schöne Sachen vor, besonders, wo Sie vom Bewunderen reden, aber das nehme ich nicht so genau: Bewundern ist ein Wort, das Sie sich im Umgange mit dem Frauensimmer so stark angewöhnet haben, daß es sich oft wider Ihren Willen in Ihre Reden einschleicht, auch sogar dann, wann Sie sich mit Ihren Freunden unterhalten. Aber gleich den Schönen, die, so bald sie sich einbilden, daß alles sie unfehlbar bewundern müsse, sich tausendmal vergessen, so wenig auf ihrer Hut sind, und sich so sehr in

ihrem Nachtheile zeigen, daß sie dadurch die wenige Liebe, die wir noch für sie hatten, verlieren; eben also zeigen auch oft die Mannspersonen, sobald sie sich einbilden, daß andre ihre Fähigkeiten verehren, alle ihre Schwachheiten und thörigte Werke, wodurch sie das bißchen Verstand, das man Ihnen noch zutraute, in Geringschätzung bringen.

Dieses will ich Ihnen hier durch ein Beispiel beweisen, indem ich Ihnen einige Verse, die ich in meiner Jugend, oder vielmehr in meiner Kindheit verfertigt habe, mit Ihrer gütigen Erlaubnis, einhändige; es sollte eine Nachahmung von Waller seyn, dessen grosser Verehrer ich war; und sind vielleicht solche Nachahmungen, als wir bey den ungeschliffenen Bauerweibern finden, die bey schönen und wohleryogenen Hofdamen nachäffen. Wollen Sie diese Verse mit nach Lincolnshire nehmen, so können solche Sie vielleicht eine Stunde von der Gesellschaft der dortigen Landiunker und ihren Pächtern (die sich nur der Kleidung und dem Namen nach unterscheiden) befreyen; denn, wenn der Umgang dieser Art Leute dort so schlecht ist, als hier, so

ist er gewiß noch ärger als meine Poesie. Ich hoffe, daß Sie sich dort nicht länger aufhalten werden, als nur (wie Herr Wycherley sagt) bis Sie das Land geplündert haben, und sodann gleich mit Ihrer Beute nach London fliehen werden. Mittlerweile bitte ich um Ihre Zuschrift und bin ohne Aufhören ic.

19. Brief

von Herrn

Pope an Herrn Cromwell.

Den 12 Oct. 1710.

Ich habe die Beantwortung Ihres letzten Briefes aufgeschoben, weil ich die Nachricht erhielt, daß Sie auf eine Zeitlang verreisen würden, und da ich Willens war, meine Freunde in der Stadt zu besuchen, unter denen Sie der erste sind, habe ich Ihre Zuhausekunft mit Ungedult erwartet. Aber meine fast